Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 245. | Mittwoch den 19. Oktober 1892. | X. Jahrg.

* Statistik der Arbeitslosen.

Das „Sozialpolitische Centralblatt", das von uns schon wiederholt gekennzeichnete Organ der Katheder-Sozialisten, kommt in seiner neuesten Nummer dem Agitationsbedürfniß der Sozialdemokraten mit einem diesen gewiß recht acceptablen Vorschlage entgegen. Herr Adolf Braun-Berlin bespricht darin die Methoden der Arbeitslosenstatistik. „Der nächste Winter wird, -- so ist darin u. a. zu lesen — wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine Zeit sehr verbreiteter und lang andauernder Arbeitslosigkeit werden, und wir dürfen dem Höhepunkt der Krise uns bald nähern". Diesem „Höhepunkte der Krise" sehen bekanntlich die Katheder-Sozialisten fast ebenso hoffnungsvoll entgegen, wie die Sozialdemokraten. Herr Braun empfiehlt nun in Erwartung dieser Ereignisse, die Diskussion über die beste Arbeitslosenstatistik schon jetzt zu eröffnen und macht zu deren Anregung den ganz bestimmten Vorschlag, daß die „Gewerkschaften in ihrer Gesammtheit" oder „die politische Organisation der Arbeiter einer Stadt" (d. i. die Sozialdemokratie) die betreffende Erhebung dergestalt in die Hand nehmen möge, daß möglichst kleine Zählbezirke gebildet und tüchtig instruirte Zähler eingesetzt werden. Diese Zähler sollten dann Wohnung für Wohnung nach einem von dem „Sozialpol. Centralbl." beigegebenen Schema Umfrage halten. Außer Namen, Familienstand, Wohnung und Berufsart soll insbesondere nach der „Art der letzten Beschäftigung" und danach gefragt werden, „wie lange der Betreffende arbeitslos" sei.

Auch wir halten eine gute Arbeitslosenstatistik für wünschenswerth; aber wenn bei deren Aufstellung so verfahren würde, wie der vorerwähnte Vorschlag zum Besten der Sozialdemokratie es will, so hätte dieselbe gar keinen Werth, sie würde von vornherein unglaubwürdig sein. Der Schwerpunkt bei der Aufstellung einer solchen Statistik ist nicht die Ermittelung der augenblicklich „feiernden" sogenannten Arbeiter, sondern die Ermittelung der wirklich arbeitsamen Elemente, die beim besten Willen keine Beschäftigung finden können. In den Großstädten finden sich, zumal im Herbst und Winter, unglaublich viele Leute, die in der Absicht nicht zu arbeiten dahingekommen sind, zusammen; es giebt ferner daselbst eine nicht geringe Anzahl vorübergehend Streikender und Kranker, und die von Herrn Braun vorgeschlagene Methode würde alle diese Elemente mit umfassen, und die von ihm gestellten Fragen würden die Verschleierung des professionellen Bummlerthums in hohem Grade begünstigen.

Eine erfolgreiche Ermittelung der thatsächlich unverschuldet Arbeitslosen kann nur durch Behörden, die das Recht haben, für unrichtige Angaben Strafandrohungen zu erlassen, unternommen werden, und in dem Schema dürfen die Fragen nicht fehlen, wie lange der Arbeitslose im Laufe des Jahres (oder der letzten Jahre) überhaupt gearbeitet habe, welches der Grund seiner letzten Entlassung gewesen, und ob er bereit sei, jede Art der Beschäftigung — auch auf dem platten Lande — anzunehmen. Man erinnere sich an die vielfach im letzten Winter gemachten Beobachtungen, daß solche „Arbeitslose" zur Uebernahme mäßig bezahlter, mühsamer städtischer Arbeiten nicht zu bewegen waren, und an die Thatsache, daß auf dem Lande fortdauernd Arbeitermangel herrscht.

Politische Tagesschau.

Wie der „Köln. Ztg.„ geschrieben wird, ist die Begründung der Militärvorlage jetzt endgiltig festgestellt, sie ist thunlichst knapp gehalten, da die wichtigsten Beweggründe mündlich in den Kommissionsberathungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit mitgetheilt werden sollen. Die Einbringung in den Bundesrath wird mit Sicherheit am 20. Oktober erwartet, doch wird nach wie vor daran festgehalten, daß die Vorlage im Bundesrath streng geheim gehalten werden soll; die Veröffentlichung soll erst erfolgen, nachdem der Bundesrath den Wortlaut der Vorlage endgiltig festgestellt haben wird. In Bundesrathskreisen nimmt man an, daß der Reichskanzler Graf Caprivi am Donnerstag (nächsten) in längerer Rede die Vorlage vor dem Bundesrath begründen und befürworten wird.

Wie gemeldet, hat ein bekannter, dem Reichskanzleramt wohl nicht fern stehender Militärschriftsteller dem „Hamb. Korr." geschrieben, daß nach der neuen Militärvorlage Leute, die nicht den erforderlichen Grad von Ausbildung aufweisen, ein drittes Jahr unter den Fahnen zu behalten seien. Hiezu bemerkt die „Kreuzzeitung", damit würde allerdings der bisherige Zustand ganz unberührt bleiben, und hätte die dreijährige Dienstzeit nur eine Art sprachlicher Umhüllung erfahren, mit der man das dritte Jahr seinen Gegnern mundrecht zu machen sucht; so gewinnt die Vermuthung, die wir in einer Anmerkung zur letzten Wochenschau aussprachen, daß „inzwischen sich etwas zugetragen habe", an Wahrscheinlichkeit.

Der Spandauer Versuch mit der zweijährigen Dienstzeit wird fortgesetzt. Auch bei der diesjährigen Neueinstellung der Rekruten im November ist beim 4. Garde-Regt. z. F. in Spandau dieselbe Formation beibehalten wordan, wie im vorigen Herbst. Ueber die Bedeutung dieses Versuches wird den „Hamb. Nachr." von militärischer Seite geschrieben, daß die Ergebnisse gerade bei diesem Regiment nicht für die ganze Armee maßgebend seien. Dieses Regiment sei immer eine besonders hervorragende Pflanzstätte altpreußischer Strammheit gewesen und noch lebe in ihm die Erinnerung an die Aeußerung Kaiser Wilhelms I. zu dem Obersten von Sanitz nach einer besonders gelungenen Besichtigung: „Na, Sanitz, wenn Sie dereinst in den Himmel kommen, steht Friedrich Wilhelm I. vor Ihnen auf und legt die Hand an den Hut."

Der Berliner Freisinn hat in der Affaire Stryck wieder einmal bewiesen, daß seine Namens-Etymologie sich der Ableitung von lucus a non lucendo würdig erweist. Wegen des dem Herrn Stryck neulich gewiß wider seinen Willen passirten Zungenfehlers, von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg als dem „Chef" der Berliner Kommunalverwaltung zu sprechen, ist dem Manne von den Wasserstieslern so lange und so unbarmherzig zugesetzt worden, bis er um des lieben Friedens willen jetzt sein Amt als Stadtverordnetenvorsteher niedergelegt hat. Die Welt ist also wieder einmal gerettet, und das haben mit ihrer Entrüstung die Wasserstiesler des Berliner rothen Hauses fertig gebracht.

Die Debatte über das Auswärtige im Plenum der österreichischen Delegation wurde vom Jungczechen Eym mit einer Brandrede gegen den Dreibund eröffnet. Derselbe behauptet, Oesterreich sei im Handelsvertrage mit Deutschland zu kurz gekommen. (Oho!) Der Panslavismus existire nicht, wohl aber sei der Pangermanismus eine Gefahr für Oesterreich. Die Führer der Polen (Jaworski) und der Deutschen (Plener) werden Eym antworten, der außer seinen beiden jungczechischen Kollegen und einem Slovenen niemand in der Delegation auf seiner Seite hat.

In der Sonnabend-Sitzung des Heeresausschusses der ungarischen Delegation wurden von einem Regierungsvertreter interessante Einzelheiten über die Wirkungen des rauchschwachen Pulvers auf die Beschaffenheit der Gewehre und Geschütze gegeben. Bei den letzteren wären zwar die Versuche noch nicht abgeschlossen, dennoch könne konstatirt werden, daß beide Waffen nur unwesentliche Aenderungen an den Visiren durch das rauchschwache Pulver bedürften, jedoch keine Schäden erlitten. — Auch der s. Z. viel geschmähten ungarischen Waffenfabrik wurde vom Reichskriegsminister Freiherrn von Bauer ein glänzendes Zeugniß ausgestellt: Da sich die gelieferten 4000 Gewehre bestens bewährt hätten, so könne man beruhigt der Lieferung weiterer 50 000 Gewehre entgegensehen. Ob die Fabrik auch Lieferungen für das Ausland übernehmen werde, hänge von ihr selbst ab.

Während der ersten 9 Monate des laufenden Jahres betrug die Einfuhr Italiens 822⁹/₁₀ Millionen Lire, das ist 3⁹/₁₀ Millionen weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres, die Ausfuhr 691⁹/₁₀ Mill., das 72 Mill. mehr als in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres.

In Carmaux geht der Präfekt jetzt mit großer Energie vor. Die Abgeordneten befürchten deshalb gewaltsame Zusammenstöße und beschuldigen die Gendarmerie brutaler Uebergriffe und Gesetzesübertretungen. Bei dem Transport der verhafteten Ausständischen nach Albi kamen die aufregendsten Szenen vor. Die Abgeordneten boten alles auf, um die Wegführung der Verhafteten zu verhindern und forbern drohend vom Präfekten deren Freilassung. Die Abgeordneten Baudin und Merloud sind nach Paris abgereist, um die Freilassung der Verhafteten bei Loubet zu erwirken. — Nach einem Telegramm des „Petit Journal" aus Carcassonne haben zwei Schwadronen Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach Carmaux bereit zu halten. Die Ruhe scheint demnach ernstlich bedroht zu sein.

Der in Madrid zusammengetretene Kongreß der Freidenker hat keine lange Lebensdauer gehabt. Am Sonnabend erklärte ein Polizeipräfekturbeamter, daß der Kongreß infolge der in den Verhandlungen vorgekommenen Angriffe auf die katholische Religion aufgelöst sei. Die Theilnehmer am Kongresse haben zwar alsbald eine Protesterklärung verfaßt; es wird ihnen dieselbe aber wenig nützen.

Aus Sevilla wird hierher gemeldet, daß die Abreise des Hofes nach Granada auf die ersten Tage der nächsten Woche verschoben sei. Man bringt diese Verschiebung damit in Verbindung, daß sich der König vor wenigen Tagen eine leichte Erkältung zugezogen hat. Nach den Bulletins vom Montag ist indessen bereits eine Besserung eingetreten.

Das in Windsor garnisonirende 1. Garde du Corps-Regiment ist zur Strafe für die bei demselben jüngst vorgekommenen Insubordinationen nach Shorncliffe versetzt worden. — Man kann hieraus folgern, daß die s. Z. gemeldete Meuterei

---

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.
Von Balduin Möllhausen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Und dann noch Eins: Heute bin ich nur noch 'n elendes Wrack, das ist Alles, was von dem lustigen, jungen Billy Raily übrig blieb, und in meinem Gesicht steht's geschrieben — 'n neugeborenes Kind kann's lesen — daß ich nicht lebte wie 'n reg'lärer nüchterner Mann. Sollen meine Freunde mich also bedauern und sagen: „Schade um den Raily, der sich im Trunk 'n verfrühtes Alter holte? Nein, Dick, das möcht' ich nicht hinnehmen; ich würde vor Scham zusammenknicken, wie damals die Binsen vor dem Bug meiner Jolle. Denn zu sagen und einzugestehen, daß ich's mir angewöhnte, um zu vergessen, auszulöschen — verdammt, Dick, lieber verlör' ich mein zweites Auge, damit ich die Menschen nicht mehr anzusehen brauchte.

„Ja, Dick, mein Leben ist verpfuscht, verloren, und das läßt sich nicht ändern. Auch ist's für mich 'n komfortables Bewußtsein, daß meine Freunde denken, ich hätte irgendwo 'n ehrliches Seemannsgrab gefunden, und daß sie bedauern, den getreuen Billy Raily nicht wieder gesehen zu haben."

„Sollte ich in nächster Zeit auf New-York fahren," erwiderte ich, „so möchte ich selber den Kapitän Simpson aufsuchen und ihm von Dir und Deiner Anhänglichkeit erzählen."

Billy Raily lachte spöttisch.

„Bist 'n scharfer Bursche," bemerkte er darauf gutmüthig, „aber der Billy Raily ist noch schärfer. Oder glaubst Du, ich hätte an dergleichen nicht gedacht nnd Dir den richtigen Namen gesagt? Halloh, Dick ich bin ein zu alter Hai, um auf solche Angel zu beißen. Gieb Dir also keine Mühe. Wenn wir Beide auseinandergehen, treibt der Eine hierhin, der Andere dorthin, und da möcht's nicht leicht angeh'n mit dem Wiederfinden. Aber mit dem wilden Leben hat's 'n Ende. Ich setz' nur noch 'nen Fuß auf's Land, um 'ne neue Heuer zu suchen oder 'n Stück Zeug zu kaufen. Der Satan über jeden Schlepper, der's verursacht, mich zum unmäßigen Trunk zu verführen."

Wie oft hatte Billy Räily in seinem Leben ähnlich gesprochen, und auch dieses Mal traute ich ihm die Kraft nicht zu, das feierliche Gelübde zu halten. Wie bedauerte ich den vereinsamten, wunderlichen, alten Burschen! Ich betrachtete die hagere Gestalt, die in der That an ein altes Wrack erinnerte und in den mächtigen Gliedern dennoch eine Kraft barg, die unerschöpflich zu sein schien. Warum konnte es mit seiner Willenskraft nicht ebenso beschaffen sein? Dann spähte ich gleich ihm wieder auf das Meer hinaus, welches still wogte und aus den vereinzelten Schaumkämmen uns träumerisch leuchtende Blicke zusandte. In der Takellage sang es leise, indem die Brise die breiten Segelflächen suchte. Vor dem Bug und an der Schiffswand hin zischte es geheimnißvoll.

Vom Steuerrad tönten die fälligen Glockenschläge herüber.

„Das war 'ne komfortable Wache," versetzte Billy Raily und er trat von der Brüstung zurück, „'s geht nichts über die reg'lären Passaten; da mag Jeder seefahren."

Wir schritten den Volkslogis zu. Bevor wir eintraten, raunte Billy Raily mir noch mal zu: „Denk' an das Kreuz, Dick," dann begaben wir uns zur Koje. Bald darauf schlief ich so fest, daß ich selbst für Träume unzugänglich war.

Folgenden Tages erinnerte Billy Raily durch nichts mehr an unsere nächtliche Unterhaltung, doch kam es mir vor, als ob sein tiefliegendes Auge noch finsterer schaute, seine knarrende Stimme einen noch mürrischeren Klang angenommen hätte. Ich fürchtete fast, daß er bereute, so offenherzig gegen mich gewesen zu sein. Als seine Laune sich aber auch in den nächsten Tagen nicht änderte, errieth ich leicht, daß die Erinnerung an das Kreuz ihn verstimmte. So gingen mehrere Wochen dahin, und auf's neue erwachte mein Argwohn, daß er sich mit dem Plan trage mit seinem eigenen Leben mir die Unfehlbarkeit jenes Zeichens zu beweisen, als ein Erreigniß stattfand, wohl geeignet, ein befangenes Gemüth in seinem Aberglauben bis zum Fanatismus zu bestärken. — — — —

Ich hatte einen Freund an Bord, Wilhelm S— hieß er, der Sohn eines verstorbenen preußischen höheren Offiziers. Nur wenig älter als ich, hatten wir uns innig an einander geschlossen. Ich liebte ihn aufrichtig. Er hatte mich splissen und stecken gelehrt, mit ihm hatte ich mein erstes Segel festgemacht, und manche Stunde der nächtlichen Wachen vertrieben wir uns mit heiterem Geplauder. Eine feste Heimstätte besaß er nicht mehr. Wenn nach dem Einlaufen in den heimischen Hafen die Meisten dem Vaterhause zueilten, um ebenso wohl andere zu erfreuen, als auch selbst einige glückliche Tage zu verleben, so mußte der arme Wilhelm nach kurzer Rast wieder auf's Meer hinaus. Ich hatte ihn daher eingeladen, mich zu meinen Eltern zu begleiten, wo er bereits durch mich angemeldet war. —

Der arme Wilhelm! — — —

Es war eine schauerliche Nacht. Schwarz hing der Himmel über dem schwarzen, tosenden Meer; Hagel wechselte mit Regenschauern ab. Man konnte im vollen Sinne des Wortes keine Hand vor Augen sehen. Durch die Takellage heulte und pfiff der Sturm seine unheimliche Melodie. Seine Gewalt wuchs, und es mußten noch Segel verkürzt werden. Wir Leichtmatrosen wurden in den Top hinauf geschickt. Flink tasteten wir uns nach oben und nahmen unsere Stellen vor der Raa ein. Ein schweres Stück Arbeit war es in der Dunkelheit. Das Schiff schlingerte gewaltig; der Mast schwang ab und zu, als hatte er uns abschütteln wollen. Doch das hinderte uns nicht. Wilhelm befand sich auf der Steuerbordseite, ich selbst hatte die Backbordseite klar zu machen, und Bensel auf Bensel befestigten wir um die zusammengerollte Leinwand. Sprechen konnten wir nicht zu einander. Der Sturm nahm uns die Worte vor dem Munde weg. Plötzlich vernahm ich durch das Heulen hindurch und etwas von unten herauf den durchdringenden Ruf: „Richard, mit mir ist's vorbei!"

nicht doch so ganz geringfügiger Natur gewesen ist, als wie es englische Blätter hingestellt haben.

Der „Magdeburgischen Zeitung" wird aus **Petersburg** gemeldet: Hier ist das Gerücht verbreitet von der Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland. (Prinzessin Marie ist geboren am 3. März 1876, der Zarewitsch am 18. Mai 1868).

Die Untersuchung über das angebliche Attentat gegen den früheren Kabinetschef in **Serbien**, Pasitsch, hat ergeben, daß der Pandur den Schuß in solcher Entfernung vom Wagen abgab, daß die Annahme, derselbe hätte Pasitsch gegolten, vollkommen ausgeschlossen ist.

Die **Antwort der Pforte** auf die letzte **russische Note** ist vorgestern abgesendet worden.

Der Newyork-Herald" meldet aus **La Guagra** vom 8. d. M., General Pinengo sei an diesem Tage ohne Schwertstreich daselbst eingerückt. General Meinger sei am Nachmittag des nämlichen Tages von **Caracas** eingetroffen und habe mit 1500 Mann Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung die Stadt durchzogen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober 1892.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute u. a. den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen. — Morgen kommt der Kaiser nach Berlin, um zunächst der feierlichen Nagelung und Weihe der dem 2. Bataillon des Infanterieregiments von Goeben (2. rheinisches) Nr. 28 geschenkten neuen Fahne und dem Feste der Grundsteinlegung der Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche im Thiergarten beizuwohnen. Bei beiden Feierlichkeiten werden sämmtliche z. Z. in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des königl. Hauses und der Reichskanzler zugegen sein. Auch die Grundsteinlegung wird neben dem kirchlichen einen vorwiegend militärischen Charakter tragen. Nach derselben begiebt sich der Kaiser mit den Prinzen nach Spandau zur Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals. Die Kaiserin kommt nicht mit nach Berlin.

— Zur Feier in der Schloßkirche zu Wittenberg hat der Kaiser nicht nur die protestantischen deutschen Bundesfürsten, sondern auch die ausländischen Souveräne dieses Bekenntnisses geladen. Die Königin von England wird bei dieser Gelegenheit und wahrscheinlich auch bei der Taufe der Prinzessin am 22. ds. durch ihren Enkel den Herzog von York vertreten sein.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden treffen dieser Tage zum Besuche des kaiserlichen Hofes in Potsdam ein.

— Prinz Heinrich von Preußen wird, wie verlautet, auf kaiserlichen Wunsch voraussichtlich im kommenden Sommer das Kommando über eines unserer neuesten in diesem Frühjahr vom Stapel gelaufenen 10 000 Tonnen-Panzerschiffe „Brandenburg" resp. „Weißenburg" übernehmen, um diese neuen Schiffe durch den praktischen Dienst an Bord selbst kennen zu lernen. Bekanntlich befehligte der Prinz während der diesjährigen Sommermonate gleichfalls ein zum ersten Male diensthuendes Schiff, das Panzerfahrzeug „Beowulf".

— Im Befinden des Finanzministers Dr. Miquel ist eine kleine Besserung eingetreten.

— Die Militärvorlage soll am Sonnabend vom Kaiser unterzeichnet worden sein.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht amtlich die königl. Verordnung, mittels welcher beide Häuser des Landtags auf den 9. November nach Berlin berufen werden. Die Verordnung datirt vom 15. ds.

— Nach der „Nat.-Ztg." soll nicht, wie die „Köln. Ztg." annimmt, die Absicht des deutschen Gesandten in China, von Brandt, sich mit einer Amerikanerin zu verheirathen, der wirkliche Grund zu seinem bevorstehenden Rücktritt sein, vielmehr verlaute, daß Differenzen mit dem Auswärtigen Amt stattgefunden hätten.

— Von glaubwürdiger Seite erfährt das „Volk", daß Oberbürgermeister Zelle von den freundlichen Worten des ihn bestätigenden kaiserlichen Telegramms so überrascht war, daß er zunächst an eine Mystifikation glaubte und sich zur Ermittelung des Thatbestandes an das Hofmarschallamt wandte.

— Der „Köln. Volksztg." zufolge wird der nächste deutsche Katholikentag voraussichtlich in Köln stattfinden.

— Durch königliche Verordnung sind die Ressortminister ermächtigt worden, im Einvernehmen mit dem Finanzminister in geeigneten Fällen an Stelle der (durch eine Kabinetsordre aus dem Jahre 1823 vorgeschriebenen) regelmäßigen allmonatlichen eine zwei- oder dreimonatliche Revision der öffentlichen Kassen anzuordnen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In vereinzelten Fällen ist Oberlehrern die 900 Mark Zulage unverkürzt ausgezahlt worden, obgleich sie bereits vor Einführung des Normaletats ein höheres Gehalt bezogen, als sie nach ihrem Dienstalter zu beanspruchen hatten. Dies ist, wie wir mittheilen können, kein richtiges Verfahren. Gegenwärtig zahlbare Besoldungen, welche über die nach §§ 1 und 2 des Normaletats zu berechnenden Beträge hinausgehen, werden allerdings bis zum Einrücken des betreffenden Lehrers in eine höhere Gehaltsstufe fortgewährt, die Zulage aber wird um das entsprechende augenblickliche Plus des Gehaltes verkürzt.

— Bekanntlich stehen dem Ausbau des indirekten Steuersystems in den Gemeinden Bestimmungen in den Zollvereinsverträgen entgegen, namentlich ist das bezüglich der Heranziehung der geistigen Getränke der Fall. Nun ist zwar, wie bereits bekannt, in Aussicht genommen, den Gemeinden die Möglichkeit zur Erhebung erhöhter Zuschläge zur Betriebssteuer zu gewähren, jedoch würde dadurch nur der Ausschank in den Gastwirthschaften getroffen werden. Es scheint nun so, als wenn in letzterer Zeit auch Erwägungen angestellt würden, wie die durch die Zollvereinsverträge den Gemeinden gezogenen Schranken auf dem fraglichen Gebiete niedergelegt werden könnten.

— Daß eine Flaschensteuer von 50 Pfg. auf deutschen Schaumwein erhoben werden soll, wird der „Post" bestätigt. Dagegen hat, wie ein Korrespondent der „Münchener Neuesten Nachr." hört, der Widerstand Bayerns gegen die Pläne der Reichsregierung in betreff Bierbesteuerung dahingeführt, daß man von der geplanten Erhöhung der Biersteuer wieder abgegangen ist. — Was die Tabaksteuer betrifft, so kommen demselben Blatt zufolge für Bayern 14 000 Tabakbauern in Betracht, die bei einer Erhöhung der Steuer den Betrieb einstellen müßten. Die bayerische Regierung wolle daher vor einer endgiltigen Beschlußfassung den Interessenten nochmals Gelegenheit geben, ihre Interessen zu wahren.

— Der Berliner Architekt Julius Hennicke ist in Konstanz am Gehirnschlag verstorben. Als Schüler Hitzigs leitete er die Ausführung des Börsenbaues; von ihm sind selbständig erbaut die großen Hotels Kaiserhof, Centralhotel und Habsburger-Hof, das Lessingtheater und zahlreiche große Privatbauten der letzten Dezennien.

— Vom 1. Oktober v. J. bis Ende September d. J. betrug die Spiritusproduktion des deutschen Reiches 2 899 412 Hektoliter reinen Alkohols (gegen 2 920 284 Hektoliter im Jahre 1890—91). Die Menge des nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr übergeführten Branntweins betrug 1891—92 = 2 167 223 Hektoliter (gegen 2 138 795 Hektoliter i. J. 1890—91).

Ausland.

Prag, 17. Oktober. Aus dem Verbrauchsmagazin eines Steinbruchsunternehmers in Aussig sind von unbekannten Thätern 50 Dynamitpatronen gestohlen worden.

Rom, 17. Oktober. Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten v. Bülow in einer Privataudienz.

Paris, 17. Oktober. An der Börse zirkulirte heute das Gerücht, daß das Projekt einer russischen Anleihe völlig aufgegeben sei.

Paris, 17. Oktober. Die Senatswahlen sind zu Gunsten der gemäßigten Republikaner ausgefallen.

Provinzialnachrichten.

Kl. Czyste, 16. Oktober. (Einen herben Verlust) hat Herr Chausseebau-Unternehmer Schröder aus Baiersee gehabt, als er abends mit seinem Gefährt vor dem Gasthause des Herrn Eisenberger in Kiewo hielt und drinnen Bestellungen machte. Auf seinem Wagen hatte Sch. einen Bottich mit Waaren stehen und auf dem Boden des Gefäßes 1500 Mk. baares Geld verborgen. Ein Dieb begnügte sich nicht mit den Waaren, sondern entdeckte auch das verborgene Geld und suchte mit diesem das Weite. Bis jetzt ist man seiner noch nicht habhaft geworden.

Briesen, 13. Oktober. (Kleinbahn). Unsere Kreisverwaltung beabsichtigt, eine Kleinbahn vom Bahnhof Kornatowo über Briesen nach Gollub zu erbauen. Die Linie wird den Kreis Briesen in seiner längsten Ausdehnung von West nach Ost durchschneiden, die beiden Städte des Kreises mit Culm, sowie die Weichsel mit der russischen Grenze bei Gollub verbinden und die größten Güter des Kreises berühren.

Graudenz, 17. Oktober. (Besitzwechsel). Der bisher Herrn H. Retz in Guhringen gehörige „Rehkrug" bei Graudenz ist für 45 000 Mk. in den Besitz des Herrn Rentier H. Wunderlich übergegangen.

Marienwerder, 17. Oktober. (Eine Versammlung konservativer Vertrauensmänner) am Sonnabend beschäftigte sich mit der in unserem Wahlkreise bevorstehenden Ersatzwahl zum Reichstage. Die von einer Seite in Aussicht genommene Kandidatur des Herrn Majors v. Düskau-Sondershausen wurde nach längerer Debatte zurückgezogen und der bisherige Abgeordnete Herr Polizeidirektor Wessel-Danzig wiederum als Kandidat aufgestellt. Herr Wessel hat inzwischen auch sein Landtagsmandat niedergelegt. Als Kandidat für die Landtags-Ersatzwahl wurde Herr Rittergutspächter Baron Arthur von Buddenbrock-Klein Ottlau proklamirt. (N. W. M.)

Stuhm, 16. Oktober. (Eigenartiger Distanzritt). Der Distanzritt Berlin-Wien hat einige Landwirthe in Grünhagen veranlaßt, eine Wette einzugehen, bei welcher die Leistungsfähigkeit von Roß und Reiter erprobt werden soll. Herr St. verpflichtete sich, einen Ritt nach Dirschau und zurück zu unternehmen, wobei aber nicht auf möglichst kurze Dauer des Rittes, wie bei dem Distanzritt Berlin-Wien, gesehen wird, vielmehr darf Herr St. nur Schritt reiten und muß die ganze Strecke ohne Unterbrechung und ohne abzusitzen zurücklegen, was nach Ansicht von Sachverständigen bei weitem anstrengender ist, als derselbe Ritt in wechselnder Gangart. Herr St. startete gestern (Sonnabend) morgens 8 Uhr. Der Einsatz der Wettenden ist nicht unbedeutend.

Kreisgrenze Konitz, 15. Oktober. (Uralte Steinmesser). In der letzten Zeit wurden in der Nähe des Karschinsees scharfgeschliffene Gegenstände in der Form von Messern gefunden, sowie auch einzelne Geldstücke aus uralter Zeit. Herr Rydzkowski aus Schwornigatz als Alterthumssammler für das Museum zu Danzig, sandte sämmtliche Fundstücke an Herrn Professor Dr. Conwentz zu Danzig, und dieser stellte fest, daß die Fundstücke ca. 3000 Jahre alt wären, die Messer aus Feuersteinen hergestellt und zu diesem Zwecke verwendet worden seien, wie unsere heutigen.

Danzig, 15. Oktober. (Die westpreußische Trinker-Heilanstalt) in Rahmel ist heute feierlich eingeweiht worden. Das Gebäude liegt auf einem sehr fruchtbaren Grundstück, auf dem früher ein Eisenhammer war, der den Namen „Schmelz" führte. Zu demselben gehören ein größerer Garten, verschiedene Stallgebäude 2c. Das einstöckige Haus macht einen ungemein freundlichen Eindruck. Im Parterre befinden sich acht größere Räume, von denen zwei der Hausvater Romecke inne hat, während die anderen für die Pfleglinge wohnlich eingerichtet sind, die, sofern sie in der Lage sind, eine Pension zu zahlen haben. Oben befinden sich zwei Räume. Für eine Badezelle, sowie eine Zelle für Tobende ist ebenfalls gesorgt. Die Pfleglinge sollen speziell die Acker- und Landwirthschaft betreiben.

Elbing, 17. Oktober. (Todesfall). Gestern ist hier der Justizrath Heinrich, der sich auch als Komponist und Musikschriftsteller bekannt gemacht hatte, infolge eines Schlaganfalles im 72. Lebensjahr gestorben.

Aus Westpreußen, 16. Oktober. (Pfarrer Lizak). Der bekannte, in Schrotz, Kreis Dt. Krone, wirkende Staatspfarrer Lizak hat nach seiner Pensionirung seinen Wohnsitz in Berlin aufgeschlagen, wo ihm von dem Fürstbischof von Breslau die Seelsorge über die polnisch sprechenden Katholiken übertragen ist. Im Auftrage seines jetzigen Bischofs geht Herr Lizak nach Senftenberg in der Niederlausitz, um augenblicklich die Seelsorge bei den dort sich aufhaltenden polnischen katholischen Arbeitern zu versehen.

Neidenburg, 16. Oktober. (In nicht geringe Aufregung) wurden gestern Abend die Bewohner unseres Städtchens versetzt. Es traf nämlich um 7 Uhr abends beim hiesigen Landrathsamte eine Depesche des Grenzkommissars in Illowo ein, nach welcher in Mlawa — unserer Nachbarstadt auf russischer Seite, welche 30 Kilometer von hier entfernt ist — die Cholera ausgebrochen sei: es seien bisher 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen. Diese Nachricht ist auf telegraphischem Wege den Herrn Regierungspräsidenten mit der Bitte mitgetheilt worden, die sofortige Entsendung von Aerzten an unsere bedrohte Grenze veranlassen zu wollen; ferner sind die Amtsvorsteher angewiesen worden, die nach Tausenden zählenden polnischen bezw. russischen Kartoffelgräber unverzüglich aus dem hiesigen Kreise nach ihrer Heimat zu dirigiren.

Pr. Holland, 14. Oktober. (Ein betagtes Ehepaar). In Hochberg hat ein Altsitzerpaar am 5. September die 65. Wiederkehr des Hochzeitsfestes gefeiert. Bei der Feier der goldenen Hochzeit seiner Zeit war den würdigen Alten eine Prachtbibel als Geschenk und am Tage der diamantenen Hochzeit als weitere Auszeichnung die Ehejubiläumsmedaille zu theil geworden. Während die 83jährige Ehefrau zur Zeit etwas kränkelt, erfreut sich der Ehemann in den 93 Jahren seines Lebens noch bester Gesundheit, liest ohne Brille und wandert noch regelmäßig zu Fuß nach Mühlhausen, um sich dort rasiren zu lassen.

Königsberg, 16. Oktober. (Für die Familienkunde unserer Stadt) ist ein vergessener Schatz der altstädtischen Kirche in diesen Tagen gehoben worden. Vergessen von der heutigen Generation, vielleicht und wahrscheinlich auch von der vorigen schon, schlummerten in einem Winkel des festen Kellers des Pfarrhauses in einem Koffer verpackt eine Anzahl Kirchenbücher, die uns in Todesmeldung, Taufe und Trauung Kunde geben von den Leiden und Freuden eines Theils der Königsberger Bürgerschaft in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. So manche Auskunft, die zu erhalten man sich früher vergeblich bemüht, wird jetzt ertheilt werden können.

Bromberg, 16. Oktober. (Verurtheilung. Amtsjubiläum). In der gestrigen Strafkammersitzung gelangte eine Anklagesache wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit gegen den Lehrer Heinrich Beckmann aus Fordon zur Verhandlung. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Das in öffentlicher Sitzung publicirte Urtheil lautete auf $3^1/_2$ Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte gegen den erst einige zwanzig Jahre zählenden Angeklagten 8 Jahre Zuchthaus beantragt. — Eine seltene Feier, nämlich die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums dreier Lehrer an ein und derselben Anstalt, — dem hiesigen königl. Gymnasium — fand gestern Abend in der Weinhandlung bei Hermann Krause statt. Die Jubilare, denen diese Feier galt, waren der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Witting, Gymnasiallehrer Hellmann und Vorschullehrer Kochanowski, welche im Jahre 1867 gleichzeitig bei der genannten Anstalt als Lehrer eingetreten waren.

Bromberg, 17. Oktober. (Landespolizeiliche Anordnung). Zur Verhütung der Choleraverbreitung durch den Flößereiverkehr hat Regierungspräsident von Tiedemann angeordnet, daß die ausländischen Flößer, welche oberhalb Brahemünde abgelöst werden, die Rückkehr nach Rußland lediglich auf der Eisenbahnstation Schulitz mit direkter Fahrkarte nach Alexandrowo antreten dürfen.

Inowrazlaw, 17. Oktober. (Erwischt). Schon seit längerer Zeit bemerkte der Gutsbesitzer Studte-Kruk in seinen Getreide-, Gemüse- und Kartoffelvorräthen und sogar in der Räucherkammer bedeutende Lücken, ohne daß es ihm gelang, den oder die Landfinger auf der That zu ertappen. Am Sonnabend haben sich nun die dreisten Gesellen, die eigenen Dienstleute des Herrn St., selbst in einer ganz eigenartigen Falle, nämlich in einem Weinkeller, gefangen. Nachdem sie aus der Vorrathskammer einen und einen halben geräucherten Schinken „gemaust" hatten, begaben sich die Herren — weil ja zu einem guten Bissen auch ein guter Trunk gehört — in den Weinkeller ihres Dienstherrn, um hier ihr „frugales" Mahl einzunehmen. Man brach verschiedenen Flaschen, den weißen sowohl, wie den rothen, die Hälse und da die Herren wohl zu wissen scheinen, daß bei standesgemäßen Mahlen der Sekt immer den Beschluß bildet, so entblödete man sich nicht, auch noch zwölf Flaschen dieses köstlichen Nasses zu vertilgen, ohne dabei an den Aufbruch zu denken. Ob es nun hier im tiefen Keller zu gemüthlich war oder ob sie der Sekt am Gehen verhindert hat, — kurzum sie blieben, um am anderen Morgen von dem Besitzer aus tiefem Schlummer und seeligen Träumen geweckt und nach Nummer Sicher, wo es „Sekt in Civil" giebt, befördert zu werden. (K. B.)

o **Posen**, 17. Oktober. (Unterschlagung). Der 23 Jahre alte Büreaugehilfe Heinrich Moschnik war bei dem Justizrath Naschinski hierselbst mit einem Monatsgehalt von 60 Mk. als Schreiber beschäftigt. Am 26. August d. Js. wurden ihm 360 Mk. mit dem Auftrage übergeben, dafür bei dem Steueramte Stempelmarken zu kaufen. Moschnik zog es jedoch vor, mit dem Gelde nach Stettin und Berlin zu reisen, um es dort zu verprassen. In Berlin wurde er ergriffen und hierher zurückgebracht. Die Strafkammer verurtheilte ihn heute wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängniß.

Posen, 17. Oktober. (Unglücksfall). Am Sonnabend Nachmittag fiel ein Kutscher vom Dominium Chludowo, der stark angetrunken war, in der St. Adalbertstraße derartig vom Wagen, daß er sich anscheinend ziemlich schwere innere Verletzungen zugezogen hat. Er wurde in das städtische Krankenhaus geschafft.

Stolp, 17. Oktober. (Der hiesige Verband der deutschen Gewerkvereine) beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die hier in der Bildung begriffenen sozialistischen Fachvereine energisch zu bekämpfen. Die Versammlung beschloß einstimmig, der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung als Mitglied beizutreten und sich an den hier demnächst zu gründenden Volksbildungs-Verein anzuschließen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Oktober 1892.

— (Der Herr Oberpräsident, Excellenz von Goßler), trifft heute Nachmittag gegen 6 Uhr mit dem Regierungsdampfer „Ente" von Schulitz kommend hier ein, steigt im „Thorner Hof" ab und begiebt sich wohl noch heute Abend nach dem Ueberwachungsbezirk Schillno.

— (Personalien). Der Regierungsrath Witthoeft in Berlin (früher in Marienwerder) ist zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die Stelle als Dirigent der Finanzabtheilung bei der Regierung in Erfurt übertragen worden.

Der Amts-Gerichtsassistent und Dolmetscher Kunz in Culmsee ist gestorben.

Der Strafanstaltssekretär Gajewski zu Mewe ist als Inspektor an die Strafanstalt zu Fordon, der Steuerinspektor Krause von Thorn nach Memel versetzt worden.

Der Grenzaufseher Berg in Thorn ist als Steueraufseher nach Schwetz, der Grenzaufseher Minuth in Neufahrwasser ist nach Bahnhof Thorn versetzt.

— (Menno Simons). Am 6. November d. Js. sind es 400 Jahre, daß der Begründer der mennonitischen Gemeinden, Menno Simons, das Licht der Welt erblickte. Da die mennonitischen Gemeinden ganz Deutschlands sich rüsten zu einer Mennofeier, hat auch in Danzig als Festgabe Herr H. G. Mannhardt eine Festschrift verfaßt, welche den westpreußischen Mennoniten-Gemeinden gewidmet ist und als Inhaltsverzeichniß folgende Themata aufweist: „Die ältesten Täufergemeinden", „Menno Simons" und „Die Bedeutung unserer Mennofeier". Menno Simons ist 1492 im Dorfe Mitmarsum in Westfriesland geboren und wirkte im Jahre 1540 als katholischer Geistlicher im Dorfe Pinjum. Gestorben ist Menno Simons am 13. Januar 1559.

— (Brottaxen). Das Kammergericht hat entschieden, daß die Bäckermeister durch Polizeiverordnung nicht verpflichtet werden können, einem revidirenden Polizeibeamten ihre Backwaaren zum Nachwiegen vorzulegen. Wenn ein Polizeibeamter die Backwaaren nachwiegen will zur Prüfung der Uebereinstimmung mit der Selbsttaxe des Bäckers, so ist er verpflichtet, vorher das betreffende Brot zu kaufen.

— (Abgekochtes Trinkwasser). Nach dem Vorgange des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Hayduck hierselbst, ist nun in sämmtlichen Thorner Schulen abgekochtes Trinkwasser für die Schüler bereitgestellt worden.

— (Stenographischer Kursus). Der Unterrichtskursus in der vereinfachten Stenographie beginnt, wie wir erfahren haben, am Mitt-

---

Es durchrieselte mich eiskalt. Meinen Posten durfte und konnte ich nicht verlassen. Schnell sicherte ich das letzte Bensel, dann glitt ich um den Mast herum. Die Stelle, auf welcher ich Wilhelm hätte finden müssen, war leer. Ich belastete das Segel. Es war fest; nur ein Bensel fehlte, und als ich nach ihm suchte, fand ich es nicht. Ich begriff, daß dasselbe, indem Wilhelm es mit Gewalt anholte, gerissen war, infolgedessen der Aermste rückwärts hinabstürzte. In der Takellage mochte er einen flüchtigen Halt gefunden haben, daß er mir sein Ende zu verkünden vermochte.

Unten auf Deck eingetroffen, forschte ich nach ihm. Er war verschwunden. Niemand hatte von ihm was gesehen oder gehört. Nach Tagesanbruch entdeckten wir auf der Regeling die untrüglichen Merkmale, daß er, bevor das Meer ihn in Empfang nahm, einen schnellen Tod gefunden hatte. Armer Wilhelm!

Von jenem verhängnißvollen Tage an zeigte Billy Naily wieder sein gewöhnliches Gesicht. Als er mich an das Zeichen des Kreuzes erinnerte, versuchte ich ihm begreiflich zu machen, daß wohl kaum ein Schiff den Ozean befahre, ohne daß eine Heerde Delphine oder ein Walfisch dessen Kielwasser, wenn auch unbeachtet, kreuze. Darauf sah Billy Naily mich mit seinem einzigen Auge so durchdringend, sogar stechend an, daß ich es aufgab, ihn zu überzeugen.

Für Seeleute von dem Schlage eines Naily birgt der Aberglaube einen gewissen Reiz in sich. Schon im Jugendalter durch Andere darauf hingeführt, geht er allmählig in's Fleisch und Blut über. Muß ich selber doch jedesmal des armen Wilhelm gedenken, so oft ich einen einsamen Albatroß in der Nähe des Schiffes bemerke. Ein freundlicher Gedanke liegt in der Sage, daß der auf dem Meer verunglückte Matrose als Albatroß dem Schiffe folgt, auf welchem seine Freunde sich befinden, um sie zu beschützen, vor aufspringenden Stürmen zu warnen.

woch den 19. d. M. abends 8½ Uhr im Zimmer Nr. 9 der Bürgertöchterschule. Mit Rücksicht auf die leichte Erlernbarkeit dieses Systems machen wir auf den Kursus noch besonders aufmerksam.

— (Handwerkerverein). Herr Dr. Wolpe wird am Donnerstag Abend im Handwerkerverein bei seinem Vortrage über Abwehrmaßregeln gegen die Cholera auch einige Kommabazillen mikroskopisch demonstriren.

— (Wohlthätigkeitskonzert). Eine erwartungsvolle Zuhörerschaft, die sich trotz des strömenden Regens versammelt hatte, füllte am gestrigen Abend den großen Saal des Artushofes bis auf den letzten Platz. Das war aber auch vorauszusehen. Hatten sich doch zu einem Werke der Wohlthätigkeit, das den nothleidenden Hamburgern galt, alle musikalisch hervorragenden Kräfte in Thorn verbunden. Stimmbegabte Damen bildeten einen Chor, Gesangssoli wurden von Duetten und Terzetten abgelöst, und die Kapelle des 61. Infanterieregiments, diesmal mit sechs ersten Geigen, legte mit der Oberon-Ouvertüre ihr Meisterstück ab. Ein Fragment der Oper „Loreley" von Mendelssohn: „Ave Maria", die bekannten Riedel'schen Kompositionen der Lieder aus Scheffels „Trompeter von Säkkingen", eine Tenorarie aus Haydns Schöpfung, der Frauenchor „la charité" von Rossini und andere Nummern des vorzüglich gewählten Programms machten den Abend zu einem recht genußreichen. Der Zweck der musikalischen Veranstaltung ist somit in vollem Maße erreicht worden. Alle diejenigen aber, die sich so bereitwillig in Dienste desselben stellten, haben sich die allseitige dankbare Anerkennung erworben.

— (Sinfonie-Konzerte). Die beginnende Wintersaison macht ihre Rechte immer mehr geltend, die Abende werden schon bedeutend länger, und auch die Temperatur ist seit einigen Tagen erheblich gesunken. So ist es denn natürlich, daß der musikalischen Kunst der gehörige Tribut gezollt wird und die Konzertsäle sich wieder beleben. Zu den regelmäßigen, immer mit Freuden begrüßten musikalischen Genüssen in unserer Stadt gehören seit Jahren die von Herrn Musikdirigenten Friedemann veranstalteten Sinfoniekonzerte der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz. Auch für diese Saison sind vorläufig drei dieser Konzerte im Saale des Artushofes in Aussicht genommen, zu denen nummerirte Billets à 3 Mk. in der Buchhandlung von E. F. Schwartz zu haben sind.

— (Bückeburger Bauern-Ensemble). Auch die gestrige Vorstellung des Ensembles war von durchschlagendem Erfolg. Jede Nummer des Programms wurde durch anhaltenden Beifall ausgezeichnet. Herr Bierwirth ist ein Violinvirtuose ersten Ranges, Herr Röttger ein Komiker par excellence, und Herr Freise — wer müßte da nicht lachen, wenn Herr Freise mit seinen urkomischen Couplets auf die Bühne tritt? Wenn wir nun noch erwähnen, daß das Orchester tadellos exekutirte, und das von der Gesellschaft dargestellte kleine humoristische Ensemble: „Die Ersatzreserve von Knüppeldorf" ausgezeichnet gespielt wurde, so glauben wir aus voller Ueberzeugung einen Besuch der Bückeburger, die nur noch heute und morgen Vorstellungen geben, empfehlen zu können.

— (Cholerafall). Der am Sonnabend Morgen oberhalb der Eisenbahnbrücke erkrankt vorgefundene Flößer, der am Tage darauf in der Cholerabaracke in Schillno verstarb, ist ein Opfer der Cholera asiatica. Herr Oberstabsarzt Dr. Wallmüller vom Sanitätsamt des 17. Armeekorps, Vorstand des bakteriologischen Instituts zu Danzig, hat heute Morgen an der Leiche Kommabazillen nachgewiesen. Zu verwundern ist, daß nicht ein großer Theil der 108 auf der Weichsel liegenden Flößer ebenfalls erkrankt ist. Es wird amtlich nochmals dringend gewarnt, Weichselwasser zum Trinken, Kochen oder Waschen zu verwenden. Durch landespolizeiliche Anordnung wird verfügt werden, daß jede Traft vorn und hinten, wo die Bedienungsmannschaft steht, je einen Kübel mit frischem Brunnenwasser mit sich führen muß. Gendarme in Schillno und die Hafenpolizei in Thorn werden die Befolgung dieser Maßregel kontroliren.

— (Zur Warnung). Vor einigen Tagen suchte ein Hausirer die Haushaltungen heim und pries ein billiges Mittel an, mit dem man Kupfer- und Messinggegenstände sehr schnell blank putzen und versilbern kann. Das Mittel ist ein gefährliches Gift, ein Quecksilberpräparat, welches zwar die Gegenstände, z. B. Löffel, für den Augenblick mit einer glänzenden Metallschicht überzieht, aber beim Benutzen Vergiftungen erzeugen kann. Außerdem werden die mit diesem Gift behandelten Gegenstände sehr bald schwarz.

— (Unfall). Ein mit Kartoffeln beladener Wagen des Herrn Maszejewski fuhr heute Morgen auf dem altstädt. Markte so heftig an einen Pferdebahnwagen an, daß das Schutzblech desselben stark beschädigt wurde.

— (Feuer). Die gestrige Notiz über das Feuer in der Wohnung des Zimmerpoliers Stolz zu Kl. Mocker ist wie folgt zu ergänzen: Vorgestern Abend gegen 7 Uhr explodirte daselbst eine Petroleumlampe, die die Gardinen in Brand setzte. Trotzdem nun die Flammen bald gelöscht wurden, müssen die in der Decke befindlichen Sägespäne wohl weiter geglommen haben, denn um 2 Uhr nachts brachen die Flammen von neuem hervor und zerstörten Haus und Stallung vollständig. Das Mobiliar ist leider nicht versichert.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen

— (Gefunden) wurde auf dem altstädt. Markt ein schwarzer Regenschirm. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,34 Meter unter Null. — Abgefahren ist der Dampfer „Thorn" mit einer Ladung Spiritus und Zucker und der Dampfer „Brahe" mit einer Ladung Zucker und Stückgüter, beide Dampfer nach Danzig. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg" mit einer Ladung Stückgüter aus Danzig resp. Bromberg.

Mannigfaltiges.

(Leichenbegängniß.) In Montreux wurde am Freitag unter Theilnahme der ganzen deutschen Kolonie die sterbliche Hülle des Geh. Legationsraths Lothar Bucher der Erde übergeben. Nach einer ergreifenden Trauerrede des deutschen Geistlichen, legte Oberst a. D. von Sydow einen Kranz, geschmückt mit Bändern in den deutschen Reichsfarben, auf den Sarg nieder und dankte dem Verblichenen für die Dienste, die er seinem Vaterlande geleistet hat. Bucher war nur einige Tage krank gewesen. Er war Ende Mai, nachdem er bis dahin mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gearbeitet hatte, nach der Schweiz gekommen und hatte den Herbst in Glion, oberhalb Montreux, zugebracht. Den Winter gedachte er in Clarens am See zu verbringen. Fürst Bismarck hatte sich täglich telegraphischen Bericht über den Verlauf der Krankheit seines langjährigen Mitarbeiters schicken lassen.

(Die Uebertragung der asiatischen Cholera durch Fliegen) hat Herr Dr. Simon, Direktor am Allgemeinen Krankenhaus in Berlin, zu interessanten Versuchen angeregt, welche in der neuesten Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" veöffentlicht sind. Es ergab sich, daß die Cholerabacillen selbst noch nach einhalbstündiger Dauer in den fliegenden Insekten lebensfähig geblieben waren. Wenn man berücksichtigt, wie große Strecken die Insekten in anderthalb Stunden durchfliegen, so liegt die Gefahr einer Verschleppung der Seuche durch jene an den Thieren haftenden Keime selbst auf große Entfernung nahe genug. Es ist daher rathsam, insbesondere darauf acht zu geben, daß Fliegen weder flüssige, noch feuchte Speisen berühren.

(Steckbrieflich verfolgt.) Der flüchtig gewordene Direktor der Neuen Deutschen Oper in Berlin, Karl Junkermann, wird jetzt von der Kriminalpolizei verfolgt, da einige durch Unterschlagung ihrer Kaution geschädigte Mitglieder des Unternehmens Strafantrag gestellt haben. Den Flüchtigen begleitet die Frau Agnes Jobst in Berlin. die Frau eines früheren Bankiers, jetzigen Agenten.

(Von einem neuen Theaterkrach) in Berlin ist heute zu berichten, dem zweiten im neuen Spieljahre: Die alte Berliner Possenbühne des Wallner-Theaters steht wieder einmal vor einem Direktionswechsel. Direktor Lesser hat seine sämmtlichen Mitgliedern zum 1. November gekündigt. Er sieht sich zu diesem Schritt genöthigt, genau 4 Wochen nach der Eröffnungsvorstellung.

(Die neueste Gigerlmode) führte dieser Tage in Berlin ein semmelblonder junger Mann mit vielem Selbstbewußtsein Unter den Linden spazieren. Auf seinem Haupte balancirte ein fast randloser schwarzer Hut, seinen Hals umschloß ein mächtig hoher, hinten offener Stehkragen und unter seinem sackartigen Ueberrock, der etwa die Länge einer ausgewachsenen Weste hatte, waren in Fingerbreite die Schöße seines knappen Röckleins sichtbar. Seine Beinkleider, oben unendlich weit, nach unten eng verlaufend, wurden durch einen bunten, breiten Gurt festgehalten, und lange gelbe Schnabelschuhe vervollständigten das Kostüm des Modenarren, der in seiner Rechten eine mächtige Keule trug. So schritt der forsche Jüngling mit vorgebeugtem Oberkörper stolz die Linden entlang und durch die Passage, selbst ganz ernsten Passanten ein Lächeln abnöthigend. Daß diese neueste Gigerlherbstmode zu einer Menge mehr oder minder witziger Bemerkungen Anlaß gab, versteht sich bei der Spottlust des Berliners von selbst. Das focht den jungen Mann aber nicht an, der war vielmehr auch stolz auf diesen Erfolg.

(Warnung für alle Eisenbahnreisende.) Von einem harten Schicksal ist ein Kaufmann aus Potsdam betroffen worden. Der junge Mann fährt seit einigen Jahren täglich mit der Eisenbahn nach Berlin und wieder zurück. Das letzte Mal — vor einigen Tagen — ist er indessen nicht in das Elternhaus zurückgekehrt, befindet sich vielmehr seit dieser Zeit in einer Berliner Heilanstalt, da ihn das Unglück getroffen hat, plötzlich auf der Herreise zu erblinden. Der Ausspruch der Aerzte über diesen Fall ist für alle Eisenbahnreisende von großer Wichtigkeit. Der junge Mann hat auf der Fahrt, um die Zeit zu kürzen, mit dem Oberkörper beständig aus dem Fenster herausgelehnt und das Gesicht so dem Zuge ausgesetzt, wodurch, nach dem Ausspruch der Aerzte die Erblindung herbeigeführt worden ist.

(Explosion.) Auf dem Petersburger Nikolajewsky-Bahnhof fand eine furchtbare Explosion statt, durch welche die Gendarmeriewache theilweise zerstört und zwanzig Personen verwundet worden.

(Richter Lynch). Unweit Bells Landing in Alabama ermordeten am letzten Montag vier junge Neger einen alten Mann und dessen Tochter. Raub und Nothzucht bildeten die Beweggründe des Verbrechens. Es gelang jedoch bald, der Verbrecher habhaft zu werden, welche in das Gefängniß von Monroeville abgeführt wurden. Die Blutthat erregte allgemeine Erbitterung. Ein Volkshaufe stürmte das Gefängniß, schleppte die vier Neger heraus und erschoß sie auf der Stelle. Anfangs wollten die Lynchrichter die Neger verbrennen.

Die Cholera.

Durch die ärztlichen Untersuchungsstellen im Stromgebiet der Weichsel wurden vom 2. bis 15. Oktober 3233 Schiffe und 257 Föße untersucht und 1138 bezw. 77 derselben desinfizirt. Die Zahl der untersuchten Personen betrug 20 519, wovon eine als choleraverdächtig befunden wurde. — Im Stromgebiet der Oder einschließlich des Hafenbezirks Stettin wurden vom 1. bis 15. Oktober 7223 Schiffe revidirt und 4075 derselben desinfizirt. Von den untersuchten 24 835 Personen waren 8 cholerakrank und 4 choleraverdächtig.

Die Gesammtzahl der bis zum 15. Oktober in Hamburg an der Cholera erkrankten Personen wird amtlich auf 17 926, die der Gestorbenen auf 7598 beziffert. Am 15. erkrankten in Hamburg 10, 3 starben, am 16. erkrankten 6, 1 Person starb. — Altona hatte am 15. ds. 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle, am 16. ds. 3 Todesfälle.

In Frankfurt sind 2 Kinder eines mit seinem Fahrzeug im Main liegenden Schiffes an asiatischer Cholera gestorben.

In Budapest sind von Sonnabend Abend 6 Uhr bis Sonntag Abend 6 Uhr 23 Erkrankungen und 10 Todesfälle an Cholera gemeldet. Zwanzig Personen wurden als geheilt entlassen.

In Krakau und in Podgorze kam am 15. je ein Cholerafall vor, aus Niepolomice wird keine neue Erkrankung gemeldet; in Wolowice und dem ganzen Bezirke von Gorlice wird die Cholera als erloschen erklärt.

Der Stand der Cholera in Russisch-Polen ist nach einer Veröffentlichung des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Ort. (Gouvernement).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Stadt Warschau . . .	10.--13./10.	46	13
Gouvernement Kielce . .	9./10.	15	11
dto. Radom .	4.—7./10.	41	12
dto. Lublin .	9.—12./10.	347	201
dto. Siedlec .	8.—11./10.	109	68
dto. Plock . .	10.—13./10.	28	?
Stadt Mlawa		Cholera.	

Der amtliche „Dnjewnik Warszawski" meldet, daß die Cholera nunmehr auch in den Gouvernements Radom und Plock (an Westpreußen angrenzend) aufgetreten sei. Im ersteren wurden 41 Erkrankungen und 12 Todesfälle, im letzteren 28 Erkrankungen und 4 Todesfälle konstatirt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Oktober. Der „Norddeutschen Allg. Zeitung" zufolge wird der deutsche Gesandte in Athen anläßlich der am 27. d. Mts. stattfindenden silbernen Hochzeit des griechischen Königspaares ein Glückwunschschreiben des Kaisers überbringen.

Budapest, 18. Oktober. In der gestrigen Abendsitzund der österreichischen Delegation erklärte Kalnoky die Rede Eyms für schädlich und bedauerte das Hineinziehen der Nationalitätsverhältnisse in die auswärtige Politik. Das deutsch-österreichische Bündniß sei ein Defensivbündniß, dem sich jeder anschließen könne. Der Minister werde bei seiner bisherigen Politik verharren, da dieselbe den alten Interessen der Monarchie entspreche. Die Delegation ertheilte Kalnoky ein Vertrauensvotum.

Athen, 17. Oktober. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Abend in Corfu eingetroffen. Er begiebt sich nach Absolvirung einer fünfstündigen Quarantäne nach dem Piräus.

Telegramme.

Myslowitz, 18. Oktober. (Privatmeldung.) In Bobrek, Russisch-Polen, hart an der preußischen Grenze, sind mehrere Cholerafälle konstatirt worden. Von heute ab wird daher über Modrzejew bei Myslowitz der Verkehr vollständig gesperrt.

London, 18. Oktober. Nach verläßlichen Depeschen aus Sansibar griffen die Wahehes die deutsche Station Kondoa in Usagara an und tödteten den arabischen Gouverneur, sowie mehrere Deutsche, darunter den Lieutenant Bruening. Die Wahehes durchzogen weite Strecken plündernd und sengend. (Die obige Meldung wird soeben durch eine in Berlin eingetroffene Depesche des Gouverneurs von Soden bestätigt.)

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Okt.	17. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	203—	203—75
Wechsel auf Warschau kurz	202—65	203—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—40	100—40
Preußische 4 % Konsols	106—80	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—50	64—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—20	62—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—90	97—10
Diskonto Kommandit Antheile	184—90	184—50
Oesterreichische Kreditaktien	165—30	166—
Oesterreichische Banknoten	170—20	170—35
Weizen gelber: Oktb.-Novbr.	154—50	154—75
April-Mai	159—50	160—25
loko in Newyork	79—	78—⅛
Roggen: loko	142—	142—
Oktob.-Novbr.	142—50	143—70
Novbr.-Dezbr.	142—20	143—
April-Mai	145—20	145—50
Rüböl: Novbr.-Dezbr.	50—	49—30
April-Mai	50—70	50—30
Spiritus:		
50er loko	53—60	54—30
70er loko	34—	34—70
70er Oktbr.	33—	33—90
70er April-Mai	33—50	33—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 17. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 4561 Rinder (dabei 138 Dänen und Schweden), 13 346 Schweine (darunter 285 Dänische und 956 Bakonier), 1519 Kälber und 11 178 Hammel. — Der Rindermarkt verlief wegen des mit regnerischem Wetter zusammentreffenden sehr starken Auftriebs bei heruntergehenden Preisen äußerst gedrückt und schleppend und hinterließ bedeutenden Ueberstand. Der 1. und 2. Qualität gehörten ca. 1600 Stück an. Man bewilligte 1. 53—58, einzelne ausgesuchte Posten auch darüber; 2. 47—52, 3. 40—45, 4. 34—38 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief in allen Rassen des starken Angebots und nassen Wetters wegen bei nur mäßigem Export und zu rückgängigen Preisen sehr schleppend und wurde ebenfalls nicht geräumt. Aeußerst knapp machte sich dabei feinste Waare im Gewicht von 220—250 Pfund lebend und war daher sehr gesucht. — Inländer und Dänen 1. 58, ausgesuchte Posten darüber; 2. 55—56, 3. 50—54 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 45—46 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel entwickelte sich gleichfalls sehr langsam zu weichenden Preisen. 1. 60—66, ausgesuchte Waare darüber; 2. 53—57, 3. 44—52 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte aus obigen Gründen sehr flaue Tendenz und nur feinste engl. Lämmer wurden wegen schwachen Angebots leicht abgesetzt. Husumer — gegen 2100 Stück — brachten 21—27 Pf. pro Pfd. Lebendgewicht. Es bleibt ziemlich starker Ueberstand. 1. 40—44, beste Lämmer bis 55; 2. 32—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 17. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 25 000 Lt. Gekündigt 20 000 Lt. Loko kontingentirt 53,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 34,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 18. Oktober 1892.

Wetter: trübe.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen sehr flau, 128/130 Pfd. bunt 139/140 M., 132/134 Pfd. hell 143/144 M., 136/138 Pfd. hell 145/146 M.
Roggen flau, 121/124 Pfd. 124/126 M., 128/129 Pfd. 127/128 M.
Gerste geringe unverkäuflich, Brauwaare 136/143 M.
Erbsen Futterwaare 130/131 M., Mittelwaare 134/136 M.
Hafer inländischer 133/135 M.

Thorner Marktpreise
am Dienstag den 18. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen . .	100 Kilo	14	50	15	00	Hammelfleisch	1 Kilo	1	00	1	20
Roggen . .	"	13	00	13	50	Eßbutter . .	"	2	20	2	40
Gerste . . .	"	14	00	14	50	Eier . . .	Schock	3	20	3	60
Hafer . . .	"	13	50	14	00	Krebse . . .	"	—	70	2	00
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—	Aale . . .	1 Kilo	—	—	—	—
Heu . . .	"	6	00	7	00	Bressen . .	"	—	80	—	—
Erbsen . .	"	14	00	14	50	Barbinen .	"	—	70	—	—
Kartoffeln .	50 Kilo	1	50	1	60	Schleie . .	"	—	—	—	—
Weizenmehl .	"	8	60	15	20	Hechte . . .	"	—	80	—	—
Roggenmehl.	"	6	80	11	40	Karauschen .	"	—	50	—	60
Brot . . .	2⅔ Kl.	—	—	—	50	Barsche . .	"	—	—	—	—
Rindfleisch						Zander . .	"	—	—	—	—
v. d. Keule .	1 Kilo	1	—	1	20	Steinbutten .	"	—	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	1	—	Weißfische .	"	—	40	—	—
Kalbfleisch .	"	—	90	1	00	Milch . . .	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl. .	"	1	00	1	20	Petroleum .	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	60	—	—	Spiritus . .	"	—	—	1	20
Schmalz . .	"	1	60	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	50

Der heutige Freitags-Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; reichlich waren Fleischwaaren, Gemüse, Obst und Geflügel, dagegen nur schwach Fische vertreten. Der Verkehr war lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht 2c. wie folgt: Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Bd., Radieschen 5 Pf. pro Bundchen, Kohlrabi 20 Pfg. pro Mdl., Birnen gute Waare 40 Pf., geringere 30 Pf. pro Pfd., Aepfel gute Waare 25 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 25 Pf. pro 2 Pfd., Wachsbohnen 20 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 30—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rosenkohl 30 Pf. pro Pfd., Rettig 5 Pf. pro 3 Rüben, Merrettig 30 Pf. pro Stange, Sellerie 10 Pf. pro Knolle, Petersilie 6 Pf. pro Pack, Porrey 50 Pf. pro Mandel, Wrucken 50 Pf. pro Mandel, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 40 Pf. pro Liter, Pilze (Rehfüßchen) 15 Pf. pro 2 Näpfchen, Hühner alte 1,40—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,20—1,30 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Enten 3,50 Mk. pro Paar, Gänse 3,80—4,00 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 19. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 35 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 54 Minuten.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahres-Einkommen unter anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten;
2. Die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile;
3. die von den **Steuerpflichtigen für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen, Waisen- und Pensionskassen;
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung **des Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen;
5. Die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und andern Schaden;
6. Die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze nur **diejenigen Schuldenzinsen 2c. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, **in der Zeit vom 17. bis einschließlich 31. d. Mts. nachmittags von 3 bis 6 Uhr** in unserer **Kämmerei-Nebenkasse** unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen 2c.) anzumelden.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche, trotzdem sie Zinsen 2c. zu zahlen haben, der vorstehenden Aufforderung nicht nachkommen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn von ihrem Einkommen die obenbezeichneten Abzüge nicht gemacht werden.

Thorn den 11. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß der drohenden Cholerагefahr wegen die Abhaltung des für **Thorn** für die Zeit vom 26. Oktober bis 2. November d. J. in Aussicht genommenen **Krammarktes** durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten **verboten** ist.

Thorn den 17. Oktober 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Versteigerung

von **Roggenkleie, Fußmehl etc.** am **Freitag den 21. Oktober cr.** vormittags 10 Uhr im Bureau.

Proviantamt Thorn.



Sämmtliche Böttcherarbeiten werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister im **Museum (Keller).**

Kloakeimer stets vorräthig.

Lehrlinge können eintreten.



Standesamt Podgorz.

Vom 11. bis 16. Oktober 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. dem Grenzaufseher Johann Bock-Dorf Czernewitz, Sohn. 2. dem Stellmacher Franz Wollinger, Sohn. 3. dem Wagenmeister Wilhelm Umlauf-Piaske, Sohn.

b. als gestorben:

1. dem Arbeiter Rudolf Schwartz-Rudak, Tochter, 5 Monate 9 Tage alt. 2. Besitzer Heinrich Finger-Stewken, 54 Jahre 4 Monate alt. 3. dem Arbeiter Theodor Kaminski, Tochter, 1 Jahr 2 Monate alt. 4. dem Eigenthümer Ignatz Czajkowski, Sohn, 3 Jahre 6 Monate 13 Tage alt. 5. dem Arbeiter Daniel Fehlau, Sohn, 7 Monate 8 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Heinrich Pasch hier und Auguste Wilhelmine Rietz-Cierpitz. 2. Hilfsbremser Albert Eduard Wilhelm Witt hier und Emma Emilie Müller-Neu-Skompe.

d. ehelich sind verbunden:

1. Lokomotivheizer August Gapski und Anna Speyna, beide in Piaske. 2. Lokomotivheizer Theodor Franz Ozminski und Martha Papke, beide in Podgorz.

Gustav Heyer,

Culmerstrasse 1 THORN Culmerstrasse 1.

Größte Auswahl in

Porzellan-, Glas- und Steingut-Waaren,

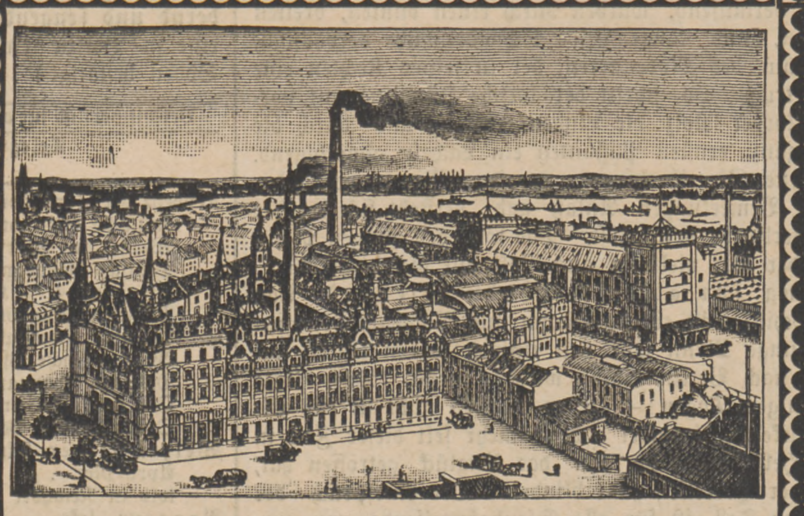
Hänge- und Stehlampen,

sowie **sämmtliche Haus- und Küchengeräthe** in Messing, Weißblech, lackirten, emaillirten und Eisenblechwaaren.

Bestellungen auf sämmtliche Klempnerarbeiten werden entgegengenommen.

Reparaturen jeder Art sauber, schnell und billig.

Prima Petroleum.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche** Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Privatstunden in engl. u. franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt **M. Brohm, Tuchmacherstr. 22, parterre.**

Die Uhrenhandlung

von

C. Preiss, Culmerstraße

ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,

vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“,

empfiehlt letzter Ernte

russischen Thee

à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.

Theegrus à 2 u. 3 Mk.,

Tulaer Samowars

zu den billigsten Preisen.

Japan- & Chinawaaren

In reicher Auswahl.

Zur Ausführung sämmtlicher

Glaserarbeiten,

als: **Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art** empfiehlt sich

E. Reichel, Bachestr. 2.

Fertige Bilder und Spiegel in großer Auswahl.

Eine vorzüglich erhaltene

Bibel

aus dem Jahre 1729, sehr stark gebunden, mit reichem Beschlag, der biblische Personen und Handlungen darstellt, ist zu verkaufen. Sie ist 25 Pfund schwer, hat eine Länge von 46 cm, eine Breite von 29 cm und eine Dicke von 14 cm. Das ganze Werk ist in schönen deutlichen Lettern bei Johann Georg und Christian Gottfried Cotta in Tübingen gedruckt und mit zahlreichen Holzschnitten und Plänen versehen. Kaufliebhaber erfahren näheres in der Exp. d. Z.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Für unbrauchbare Pferde,

welche meiner Abdeckerei zugeführt werden, zahle 9 Mk., für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 6 Mark.

Schlachtpferde

werden zu höchsten Preisen angekauft.

Liedtke, Abdeckereibesitzer,
Thorn, Culmer Vorstadt 75.

Uhren! Uhren!

Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren 16 Mk.
Silberne Damen-Remontoir-Uhren 17 Mk.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren 26 Mk.
Herren-Schlüssel-Uhren 9 Mk.
Wecker-Uhren, gute Werke, 2 Mk. 75 Pf.
Regulateure von 10 Mk. an.

Sämmtliche Uhren sind abgezogen und regulirt. 3 Jahre schriftliche Garantie. Nach auswärts franko.

Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstraße.

Frischen

Astrachaner Caviar

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Bijouterie.

Alfenide.

J. Kozlowski,

Breitestr. 85 (35).

Reise-
Koffer, -Taschen.
Necessaire.
Plaidriemen.
Ledergürtel
für Damen.
Schirme, Stöcke.
Cravatten, Handschuhe.
Parfumerien u. Seifen.
Schreibpapier.
Grosse Auswahl von
Gelegenheitsgeschenken.

Lederwaaren.

Galanterie.



Ein eleganter **Halbverdeckwagen** nebst Kutschgeschirren billig zu haben bei **Mączynski,** Bromb. Vorst., Mellinstr. 134.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Ein freundl. möbl. Zimmer m. Beköst. Bäckerstr. 15.

Schützenhaus (Gartensalon).

Mittwoch den 19. Oktober 1892:

Brillant-Soirée

des

Bückeburger Bauern-Künstler-Ensembles

(Direktion: G. Röttger.)

Herren: **Freise, Dörschel, Bierwirth, Habekost, Lengemann, Prätorius, Röttger**

aus dem Royal-Aquarium zu London.

Anfang präzise ½8 Uhr. — Entree à Person 60 Pfennig.

Billets à 50 Pfg. sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren Henczynski und Duszynski zu haben.

Morgen, Donnerstag den 20. Oktober 1892:

Soirée des Bückeburger Bauern-Ensembles

mit neuem Programm.

Restaurant A. Müller.

(Konf. Keller.)

Morgen Mittwoch Abend:

Königsberger Rinderfleck und Königsberger Bier.

Elysium: Mittwoch Waffeln.

Der **Kursus** für

Körperbildung u. Tanz

beginnt (wie immer) am **1. November im Artushof.**

Die Aufnahme findet den 25., 26. und 27. Oktober in meiner Wohnung, Schuhmacherstr. 24 (Haus des Herrn Bäckermeisters Rupinski), II. Etg., statt.

Tanz- u. Balletmeister Haupt.

Tüchtige Köchinnen, Stubenmädchen 2c.

weist nach **A. Ratkowska,** Hundestr. 9.

Brauche für meine **Konditorei**

einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern.

Joh. Kurowski, Neust. Markt.

Gute und billige **Beköstigung** zu haben. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Pension für Knaben oder Mädchen Mauerstr. 61, 1 Tr.

Versetzungshalber ist die **Wohnung** von Herrn Amtsrichter v. Kries sofort zu vermiethen. Mellinstraße 72.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestraße 2,** III rechts.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Möbl. Wohn., 2 Zim. u. Burschengelaß, zu vermiethen Bankstr. 4.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestr. 13.

Breitestrasse 23

ist die **erste Etage** von sofort z. vermieth. **A. Petersilge.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.

Adele Majewski.

Gut möbl. Wohn. m. Burschengel., Sonnenseite, sof. z. v. Coppernikusstr. 12, 2. Et.

Brauerstraße Nr. 1 ist eine

Hochparterre-Wohnung:

3 große Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Januar 1893 zu vermiethen.

Robert Tilk.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist von sofort Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Entree 2c. ist von sofort zu vermiethen.

Löwenapotheke.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Zu vermiethen

in den **Ploszynski**'schen Grundstücken:

a. **Heilige Geiststraße,** Mittelwohnung, II. Etage;
b. **Neustädtischer Markt** (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte.

(Auskunft ad b ertheilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.)

Bureauvorsteher Franke, gerichtl. Verwalter.

2 frdl. Fam.-Wohn. m. all. Zub. Culmervrst. z. v. Näh. b. **A. Endemann,** Elisabethstr. 13.

Freitag den 21. d. Mts. 6½ Uhr: J.- und Bef.-□ in III.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 20. d. M. abds. 8 Uhr bei **Nicolai:**

Vortrag des Herrn Dr. Wolpe: Schutzmaßregeln gegen die Cholera.

Damen ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Fechtverein.

Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai:

Sitzung.

Zum Abonnement

auf

3 Sinfonie-Concerte,

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 im Saale des Artushofes, ladet ganz ergebenst ein

F. Friedemann,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Numm. Billets à 3 Mk. sind vorher in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Ueberraschend

ist der Erfolg der

Venus-Seife

von der Excelsior-Parfümerie, Berlin.

Dieselbe verhilft durch ihre vorzüglichen cosmetischen Substanzen zur schnellsten Erlangung eines blendend weissen Teints, weshalb sie auf keinem Toilettentisch fehlen darf, à Stück 10 Pf. zu haben bei

C. Cholevius Mellinstrasse 81.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

2. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, ist von sofort zu vermiethen. Auch ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör 4. Etage zu haben **Baderstr. 7.**

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 17./10. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,40	14,80
Weizengries Nr. 2	13,40	13,80
Kaiserauszugmehl	14,80	15,20
Weizenmehl 000	13,80	14,20
Weizenmehl 00 weiß Band	11,60	12,—
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,60
Weizenmehl 0	8,20	8,60
Weizen-Futtermehl	5,—	5,20
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	11,20	11,40
Roggenmehl 0/1	10,40	10,60
Roggenmehl I	9,80	10,—
Roggenmehl II	6,60	6,80
Commis-Mehl	9,—	9,20
Roggen-Schrot	8,—	8,20
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6	11,50	11,50
Gersten-Graupe grobe	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1	12,—	12,—
Gersten-Grütze Nr. 2	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 3	10,50	10,50
Gersten-Kochmehl	10,—	10,—
Gersten-Futtermehl	6,—	6,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,60	15,60

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.